

Evangelium am Ostersonntag, 4. April 2021

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Joh 20, 1-9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala
frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab
und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
Da lief sie schnell zu Simon Petrus
und dem anderen Jünger, den Jesus liebte,
und sagte zu ihnen:

Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen
und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus
und kamen zum Grab;
sie liefen beide zusammen,
aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus,
kam er als Erster ans Grab.
Er beugte sich vor
und sah die Leinenbinden liegen,
ging jedoch nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war,
und ging in das Grab hinein.
Er sah die Leinenbinden liegen
und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte;
es lag aber nicht bei den Leinenbinden,
sondern zusammengebunden daneben
an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger,
der als Erster an das Grab gekommen war, hinein;
er sah und glaubte.
Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden,
dass er von den Toten auferstehen müsse.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigt am Ostersonntag / B – 4. April 2021 20. April 2021 in St. Jakobus Maior Rötenbach und St. Nikolaus Alttann.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier

zu Joh 20, 1-9

Zum Osterfest versammelte Schwestern und Brüder!

An Ostern rufen sich die Christen in Russland und Griechenland zu: „Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja.“

Wir wünschen uns „gesegnete und frohe Ostern.“ Auch wir wissen, dass der Ostersegen und die Osterfreude vom auferstandenen Heiland ausgehen. Dieser Tage erhielt ich einen besonderen Osterwunsch. Auf der Karte mit dem Auferstandenen war zu lesen:

„Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben sehen,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Heilung.

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
vom Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.

Und dazu wünsche ich uns
alle österliche Kraft und Frieden,
Licht, Hoffnung und Glauben,
dass das Leben stärker ist als der Tod.“

Diese Wünsche stammen von einem der früheren Bischöfe von Aachen, Klaus Hemmerle (1929-1994). Ich möchte diese Osterwünsche an Sie weitergeben, denn um das, was an Ostern mit der Auferstehung Jesu geschehen ist, zu erfassen, braucht es die Augen des Glaubens - „Osteraugen“ eben!

Maria Magdalena kommt in aller Frühe zum Grab Jesu. Es ist noch dunkel. Ihre verweinten Augen nehmen nur wahr - wie der Apostel und Evangelist Johannes berichtet - dass der Stein

vom Grab weggewälzt war. Sie schaut gar nicht in das Grab hinein. Sie sieht den weggewälzten Stein und folgert: Man hat den toten Heiland woanders hingebacht. Sie eilt zu den Aposteln, um sich nach dem Verbleib des Toten zu erkundigen. Sie möchte ihm doch mit den anderen Frauen die letzte Ehre erweisen. Nun machen sich auch Petrus und Johannes auf den Weg. Sie hasten förmlich zum Grab. Es gleicht einem Wettlauf. Johannes kommt als erster an und wartet, bis Petrus nachkommt. Er lässt dem Älteren, dem Sprecher der Apostel, den Vortritt. Petrus sieht das leere Grab. Er sieht die Tücher, in die man den toten Heiland gehüllt hatte, daliegen. Nun betritt auch Johannes das Grab. Er sah das Gleiche, und jetzt kommt der entscheidende Punkt, der alles entscheidende Satz: „**Er sah und glaubte**“ (Joh 20,8). Drei Menschen sehen das Gleiche, aber nur einer hat Osteraugen. Nur einer erkennt: Jesus ist auferstanden. Jesus lebt.

Schwestern und Brüder, wer Osteraugen wie Johannes hat, der schaut über das Grab hinaus, der begreift, dass der Tod das Tor zum Leben ist. Wer Osteraugen hat, der klammert sich nicht krampfhaft an dieses Leben, der gibt sich in Gottes Willen. Der Tod ist das Schicksal des Menschen und nicht Jedem ist eine lange Lebenszeit beschieden, wer aber Osteraugen hat, der weiß, dass dieses Leben Durchgang ist zum ewigen Leben, das uns Jesus durch seinen Tod am Kreuz erworben hat.

Es kommt nur darauf an, dass wir auf Jesus Christus setzen, dass wir an ihn glauben. „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag“ (vgl. Joh 11,25f.; Joh 6,54). Wer Osteraugen hat, der wird zum österlichen Menschen. Er will mit Jesus leben. Er will mit Jesus sterben, um einmal mit Jesus auferstehen zu dürfen. Österliche Menschen sehen jeden Sonntag als ein kleines Osterfest. Im Gottesdienst dürfen wir dem Herrn begegnen. In der arbeitsfreien Zeit dürfen wir einen Vorgeschmack der ewigen Ruhe erfahren.

Osteraugen schauen auf Jesus. Osteraugen schauen freilich auch auf den Nächsten. Der österliche Mensch will seine Mitmenschen zum Herrn mitnehmen. Er will, dass auch sie zur Osterfreude gelangen. Osteraugen haben einen Blick für die Ostergnade. Eine gute Osterbeichte ist z.B. solch ein Stück Ostergnade, wie Gott sie uns schenkt. Aber auch die bewusste und treue Weggemeinschaft mit dem Herrn durch die Wochen der Fastenzeit und der Karwoche ist eine Wohltat, die Gott uns gnadenhaft schenkt. In der Osterkommunion dürfen wir dem auferstandenen Heiland dann am innigsten begegnen. Hier erfahren wir die tiefste Osterfreude.

Bei manchen will – aus bekannten Gründen - keine rechte Osterfreude aufkommen, weil sie unter den zahlreichen Einschränkungen und Kontaktverboten leiden, weil das Leben in seinen

Grundvollzügen so mühsam und kompliziert geworden ist, weil sie krank sind und große Sorgen um ihre Lieben sie bedrücken. Sie sind verwundet und verzweifelt.

Es gilt, das Leid und den Schmerz mit Osteraugen anzusehen. Jesus hat gelitten, um so in seine Herrlichkeit einzugehen. Jeder, der leidet, nimmt teil am Leiden Christi und wird am Ende erfahren dürfen, wieviel Segen daraus wächst, wenn man sein Kreuz Jesus nachträgt. Dazu braucht es Osteraugen, Augen, die über den Schmerz hinausschauen hin auf Gottes Herrlichkeit.

Mit Osteraugen sollten wir schließlich den Anderen anschauen und an ihm das Gute entdecken, aber auch an uns selber, denn zu ewiger Freude sind wir berufen. Die Osterfreude ist ein schwacher Abglanz dessen, was Gott uns ewig schenken möchte. Osteraugen wünsche ich uns, damit wir an den auferstandenen Heiland glauben und aus dieser österlichen Kraft leben.

Lassen Sie mich schließen mit einigen weiteren Osterwünschen:

Ich wünsche Dir, dass jede Nacht Deines Lebens in die Morgenröte eines neuen Tages mündet.

Ich wünsche Dir die Wärme und Glut eines Osterfeuers in Deinem Herzen.

Ich wünsche Dir das strahlende Licht der Osterkerze.

Ich wünsche Dir jeden Tag ein Halleluja auf Deinen Lippen.

Ich wünsche Dir den Glanz der Osternachtlichter an trüben Tagen.

Ich wünsche Dir die erfrischende und belebende Kraft des Osterwassers.

Ich wünsche Dir die Fortsetzung der Emmausgeschichte für Dein Leben.

Ich wünsche Dir zu jeder Stunde die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen.

Möge die Freude jeden Schmerz vertreiben,
das österliche Licht jede Nacht durchdringen und
das österliche Mahl alle Einsamkeit überwinden.

Amen.

